

Zur Verständigung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **1 (1874)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pädagogischer Beobachter.

Organ der zürcher. Volksschule.

Abonnementspreis, franco durch die ganze Schweiz: jährlich Fr. 2. 50, halbjährlich Fr. 1. 30, vierteljährlich 70 Cts.
Insertionsgebühr für die zweispaltige Petit-Zeile oder deren Raum: 15 Cts.

Winterthur,

N^o 2.

den 10. Januar 1875.

Zur Verständigung.

In dem Zirkular, das die „Gründer“ des neuen „Pädagogischen Beobachters“ an ihre Gesinnungsgenossen erlassen haben, wurde betont, dass das in Aussicht genommene zürcherische Schulblatt keineswegs dazu angethan sein soll, der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ gegnerische Konkurrenz zu machen. Auf diesen voraus bedungenen Boden stellt sich vollständig die nunmehrige Redaktion des „Beobachters“.

Der leitende Gedanke bei der Gründung unseres Blattes entspross nicht der Grossmannssucht oder der Neigung für etwas „Apartes“. Er konzentriert sich darin: auch ausserhalb des Lehrerstandes Interesse und Verständniss für Erziehung und Unterrichtswesen in erweitertem Maasse zu pflanzen. Darum schloss sich unser Blatt an das verbreitetste Organ der demokratischen Partei. Nur so findet der „Beobachter“ Eingang auch bei einer bedeutenden Zahl unbemittelter Leser, weshalb er gratis beigegeben wird. Eröffnet sich in dieser Weise ein neuer Weg, um unter dem Volk Propaganda für die Schule zu machen, so ist solch Beginnen der Sympathie seitens aller fortschrittlich und schulfreundlich Gesinnten zum Voraus sicher.

In der Vertretung freisinniger Prinzipien gehen die „Schweiz. Lehrertztg.“ und der „Päd. Beob.“ ohne anders einig. Im Uebrigen bleibt die „Lehrerzeitung“ unbestrittenes Organ für die ganze deutsche Schweiz, und ihre zentripetale Stellung muss sich mit dem Aufbau der „schweizerischen Volksschule“ immer breiter konsolidiren. Der „Beobachter“ beschränkt sich mehr auf den engeren Kreis des Kantons Zürich und der Nordostschweiz, ohne indess auf eine weitere Ausschau zu verzichten. Gewiss resultiren sich Raum und Arbeit vollauf für dort und da! Und bieten etwa die Vernehmlassungen der ältern Schwester oder des jüngern Bruders Veranlassung zu gegenseitigen Erörterungen, — wolan, im Widerspruch nur läutern sich die Anschauungen!

Also nicht eine leidliche oder leidige indifferente Neutralität, sondern geschwisterliche Achtung und Beachtung, wurzelnd in der Liebe zur gemeinsamen Patronin, der schweizerischen Volksschule, — das ist der Sinn der Verständigung, die wir gegenüber unserer bewährten Kollegin wünschen.

Schulturnfeste.

Vortrag von Lehrer Graf in Aussersihl vor der schweizerischen Turnlehrerversammlung in Zürich am 17. Okt. 1874.

I.

Beauftragt, wie ich bin, über Schulturnfeste zu referiren und damit zu einer Diskussion über Zweckmässigkeit und Organisation derselben Veranlassung zu geben, lassen Sie mich zuerst in aller Kürze den Rahmen zeichnen, der ungefähr die Schulturnfeste erfassen soll.

Ueber Zweckmässigkeit, über Licht- und wol auch Schattenseiten der Jugendfeste überhaupt ist schon so viel geschrieben und gesprochen worden, dass ich hier füglich darüber hinweggehen kann. Nur Eines sei hier wiederholt,

dass die Jugendfeste nicht blos köstliche Gedenksteine und rosige Erinnerungen aus der Jugendzeit für die Theilnehmenden selbst, sondern, dass sie auch Volksfeste zugleich im wahren Sinne des Wortes sind; Volksfeste, bei denen nicht blos die Jugend, sondern die ganze Gemeinde mitsammen pulsirt und dafür interessirt ist.

Es sind aber in letzter Zeit in der Umgebung von Zürich bei Anlass von Schulhauseinweihungen Jugendfeste gefeiert worden, mit so viel Glanz und Schimmer, dass bei aller Achtung für die grossartigen Anstrengungen der betreffenden Gemeinden der Wunsch nach etwas mehr Einfachheit wachgerufen wurde. Lehrer und Vorsteher hörte man da und dort am Schlusse seufzen: „Gottlob, dass das Ding vorbei, jetzt wollen wir ausruhen!“ Grade jene fröhliche Einfachheit, wie sie dem Turner geziemt, möchten wir den Schulturnfesten bis zu einem gewissen Grade aufprägen. Durch's Jahr hinweg regelmässig geturnt, gegen das Ende abgerundet, einem bestimmten Ziele zu, daneben einige heitere turnerische Spiele, vielleicht ein paar Liedchen; auch nicht zu verachten der vielverschiene, sündhafte Walzer auf grünem Rasen: Lehrer, du hast dich weiter nicht zu bekümmern, du hast Stoff, in Rück- und Eckleder gebunden, Stoff in Hülle und Fülle für einen heitern, fröhlichen Sonntag-Nachmittag. Und bekommen deine Schüler für 50 cts. ein Glas Wein, einen Weggen und eine Wurst, so haben sie damit ein Stück Himmel auf Erden. Magst du allein nicht zurecht kommen, so lass dir ein Wirthschaftskomitee an die Seite wählen. Die Komitee's sind äusserst beliebte und gangbare Artikel und in der Regel bald besetzt. Dabei wünschen wir nicht ein nur alle 6—12 Jahr wiederkehrendes Schulturnfest, damit, wie man sagt, „Eine e mal a d'Reihe chunt“; wir wünschen vielmehr ein alle Jahre wiederkehrendes Schulturnfestchen, das man, wo die Mittel vorhanden sind, allerdings dann und wann zum illustren Jugendfest erweitern kann.

In solcher Weise sind auf Anregung des hiesigen Lehrerturnvereins in der Umgebung von Zürich, in Neumünster, Hirslanden, Aussersihl und auch dieses Jahr hie und da auf dem Lande Turnfestchen oder Turnexamen abgehalten worden, bald mit, bald ohne Restauration. Sie sind in den betreffenden Gemeinden bei Jung und Alt in gutem Andenken, und wir hoffen, dass sie nicht isolirt bleiben, sondern dass sie vielmehr an Boden gewinnen und sich vermehren gleich den Kindern Israels. Hiefür habe ich nicht blos Städte und grosse Ortschaften, sondern namentlich kleinere Landgemeinde im Auge.

Und was gewinnen wir Vertreter der turnerischen Sache denn mit solchen Schulturnfestchen? Wird Vieles vor den Augen abgesponnen, so dass die Menge staunend gaffen kann, so habt ihr in die Breite gleich gewonnen, Ihr seid ein vielgeliebter Mann.

Man glaube nur, wir haben viel gewonnen, wenn wir das Turnen in unsere volkstümlichen Jugendfeste hineinziehen, wenn wir dem Volke zeigen, dass das Turnen erst es ist, was in dieselbe Ordnung und Marschroute bringt. Wir haben bisher das Schulturnen allzusehr isolirt behandelt; wir haben es vom andern Unterricht als etwas nicht Dazugehöriges losgeschält. Es wird daher auch jetzt noch von der grossen Volksmasse als etwas Fremdartiges, Im-